

„Inklusive Bildung: ein Weg zur Förderung des sozialen Zusammenhalts“ Präsidenschaftskonferenz in Madrid



Am 11. und 12. März 2010 fand in Madrid eine Konferenz des spanischen Bildungsministeriums über "Inklusive Bildung: ein Weg zur Förderung des sozialen Zusammenhalts" statt. Über 250 Teilnehmer, darunter Mitglieder der Europäischen Kommission, politische Entscheidungsträger und Vertreter von NGO's, kamen zusammen und richteten ihr Augenmerk auf Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. So waren u.a. Mitglieder aus dem Europäischen Behindertenforum (EDF), der Spanischen nationalen Organisation für Blinde (ONCE), der Europäischen Agentur für die Entwicklung der Bildung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf anwesend. Sie alle vertraten den Standpunkt, dass es dringend notwendig sei, die Situation für Schüler und Studierende mit

Behinderungen hinsichtlich des Zugangs zur Bildung zu verbessern. Während der Konferenz wurde deutlich, dass es die Gesellschaft ist, die die Menschen behindert und nicht die Behinderung. Es ist die Gesellschaft, die Behinderte als solche etikettiert. Daher muss die Struktur der Gesellschaft geändert und der ungehinderte, freie Zugang zur Bildung als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Mehrere Workshops wurden abgehalten, unter anderem ein Workshop, der sich mit der Inklusion behinderter Studierender an Hochschulen befasste. Der Schwerpunkt lag auf der Überlegung, wie die Gleichstellung von Studierenden aus benachteiligten Gruppen gefördert und gewährleistet werden kann. Die aktuelle Situation an Hochschulen ist die, dass behinderte Studierende eine große Minderheit darstellen. In einigen Ländern gibt es Gesetze, die den barrierefreien Zugang zu Institutionen und zur Bildung sowie bestimmte Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen fordern. Allerdings gestaltet sich die Umsetzung in der Realität sehr häufig als schwierig.



Man war sich darüber einig, dass Barrierefreiheit mehr Aspekte als nur die physische Bewegungsfreiheit umfassen muss. Es müssen darüber hinaus die Kommunikation mit speziellen Hilfsmitteln, der Zugang zu Informationen und Materialien sowie die Teilnahme an sozialen Aktivitäten gewährleistet sein. Hierbei darf nicht verkannt

werden, dass diejenigen, die verstehen und wissen, was dafür erforderlich ist, die behinderten Schüler und Studenten selbst sind.

Es wurden Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Um das Ziel einer barrierefreien Bildung zu erreichen, ist eine Änderung des Systems notwendig: in der Politik, den Institutionen, den Hochschulen und natürlich auch der persönlichen Einstellungen. Der Umsetzungsprozess muss beobachtet und begleitet werden. Ingrid Körner vom Europäischen Behindertenforum wies auf die Notwendigkeit eines neuen Schulsystems hin, wo integrative Beschulung Normalität ist und Sonderschulen abgeschafft werden. Denn es sind die Sonderschulen, die mit ihrem selektiven Charakter die Behinderten aus der Gesellschaft ausgliedern und den Prozess der Inklusion erschweren.

Nicht zuletzt dürfte allen Menschen einleuchten, dass auch Schüler und Studierende ohne Behinderung von den Maßnahmen zur Gewährleistung barrierefreier Bildung profitieren.

Laura Scholler